

Gespräch mit zwei Franziskanern aus Subukia/Kenia in der Franziskaner Mission

Wann haben die Franziskaner die Pfarrei in Subukia übernommen? Wie groß ist sie flächenmäßig?

Peter: Die Pfarrei Lower-Subukia wurde 1983 gegründet und erhielt als selbstständige Pfarrei den Titel *St. Francis of Assisi*. Die ersten vier Franziskaner waren zwei Amerikaner (Finian Riley und Joe Ehrhardt), der Brasilianer Francesco Oliveira und Hermann Borg aus Deutschland. Lower-Subukia liegt in einem landschaftlich beeindruckenden Seitental des Rift Valley, umgeben von Höhenzügen im Westen und Osten; im Norden reicht die Pfarrei fast bis zum Bogoria-See und im Süden grenzt sie an die Mutterpfarrei in Upper-Subukia. Die Nord/Süd- und West/Ost-Entfernungen betragen jeweils ca. 40 km.

Wie ist das Straßennetz, die Strom- und Wasserversorgung im Subukia-Tal?

Peter: Im ganzen Pfarrgebiet existiert keine einzige Asphaltstraße. Schotter- und Lehmstraßen erschweren die Besuche in den Außenstationen, besonders in der Regenzeit, wenn die Straßen sich in Morast und Lehm verwandeln.

Seit März 2014 gibt es Strom in unserer Missionsstation: ein großer Segen für die kleine Klinik sowie die Häuser der dort tätigen Schwestern, Brüder und Angestellten. Diesen Fortschritt verdanken wir der tatkräftigen Unterstützung einer unserer Partnergruppen. Die Stromleitung ging zwar 100 Meter an unseren Grundstücken vorbei, aber es mussten vier weitere Masten aufgerichtet und zwei Anschlüsse gelegt werden für je 3.500 Euro.

Die Wassersituation ist jedoch für die meisten Familien immer noch problematisch, besonders in langen Trockenzeiten, wenn die Brunnen versiegen. Dann müssen jeden Tag ca. 80 Liter Wasser fürs Kochen und Waschen von kleinen Flüssen oder Bächen von Frauen und Kindern in Kanistern auf dem Rücken oder Kopf zu den Häusern geschleppt werden, manchmal über mehrere Kilometer. In der Regenzeit kann das Regenwasser von Wellblechdächern in Tanks ‚geerntet‘ werden, das dann meist zwei Monate ausreicht. Einige Familien, die an Berghängen wohnen - wie auch unsere Missionsstation - haben glücklicherweise Zugang zu einigen Wasserquellen, die - bei guter Pflege - das ganze Jahr über Wasser spenden für Menschen und Tiere.

Wie viele Menschen leben in Unter-Subukia und welchen ethnischen Gruppen gehören sie an?

Peter: Im Pfarrgebiet leben ca. 20.000 Menschen. Sie gehören zu den Ethnien der Kikuyu, Kalenjin, Kamba, Turkana und Kisii und sprechen neben Kisuaheli (unsere Nationalsprache) ihre jeweilige Muttersprache. Nach der Unabhängigkeit wurden Großfarmen der Engländer in kleine Parzellen aufgeteilt und Familien aus dem ganzen Land angesiedelt. Diese betreiben zu 95 % Bedarfwirtschaft zur Sicherstellung des eigenen Lebensunterhalts. Sie ernten

hauptsächlich Mais, Bohnen, Kartoffeln, Zwiebeln, Tomaten, Bananen und Mangos; außerdem halten sie einige Ziegen, Hühner und 1-2 Kühe. Wenn die Ernten gut ausfallen, können sie von den Erträgen auf Märkten etwas verkaufen und so Geld für Schulgelder und notwendige Medizin verdienen. Jede Familie hat durchschnittlich fünf bis sechs Kinder. Wegen begrenzter Arbeitsmöglichkeiten wandern viele Jugendliche nach der Schule in die Städte ab, in der Hoffnung dort Arbeit zu finden.

Wie steht es um das Gesundheitswesen im Subukia-Tal?

Florentius: Die ca. fünf staatlich betriebenen kleinen Ambulatorien sind mit einer einzigen Krankenschwester schwach besetzt und oft nicht in der Lage, Malaria zu testen und entsprechende Medikamente auszugeben; sie verteilen lediglich schmerzstillende Medikamente, die alle Krankheiten heilen sollen. Die Kranken- und Entbindungsstation unserer franziskanischen Schwestern (Little Sisters of St. Francis) ist besser organisiert: die verantwortliche Schwester wird von zwei ausgebildeten Krankenschwestern und einem medizinischen Laboranten unterstützt. Dreimal monatlich fährt das Team mit der ‚Klinik auf Rädern‘ zu entlegenen Außenstationen.

Wie viele Katholiken gehören zur Gemeinde und wie ist sie organisiert?

Peter: Die Gemeinde zählt 3.000 Mitglieder, 17 Außenstationen und 70 Kleine Christliche Gemeinschaften (Small Christian Communities) zu je 8 - 15 Familien. Sie treffen sich wöchentlich für eine Stunde zum Bibel-Teilen (meistens Schrifttexte des nächsten Sonntags), Gebet und zur Diskussion von Problemen der Pfarrei und Nachbarschaft, wenn z.B. Kranke Hilfe brauchen. Das Leitungsteam (Vorsteher, Sekretär, Kassenwart) wird von der Gruppe selbst gewählt. 13 Katechetten unterstützen mich und P. Miro Babic (ein kroatischer Franziskaner) in der Seelsorge: sie leiten sonntägliche Wortgottesdienste, machen Hausbesuche, bereiten auf den Empfang der Sakramente (Taufe, Erstkommunion, Firmung und Trauung) vor und nehmen Beerdigungen vor, wenn wir Priester verhindert sind. Pro Jahr gibt es etwa 50 - 60 Taufen (hauptsächlich Kinder und einige Erwachsene), ca. 15 Beerdigungen und drei bis fünf Trauungen; wegen des traditionell erforderlichen Brautpreises (zwei bis drei Kühe oder eine entsprechende Geldsumme), den der Bräutigam den Braut-Eltern übergeben muss, warten die Brautleute oft längere Zeit mit der kirchlichen Trauung.

Wie viele Schulen gibt es im Pfarrgebiet und wie steht es mit der St. Francis-Secondary School und dem Small Home St. Antony für behinderte Kinder?

Florentius: Im Pfarrgebiet gibt es insgesamt 26 Schulen (20 Primary und sechs Secondary Schools), die wir regelmäßig zu Gottesdiensten besuchen. In der St. Francis-Secondary School, wenige Kilometer von unserer Station entfernt, ist unser Mitbruder P. Miro Schulleiter; Direktorin ist eine kenianische Ordensschwester, die von zwei Mitschwestern im Sekretariat, in der Küche und bei der Betreuung der 300 Internatsschüler/innen unterstützt wird. Es gibt 14

Lehrer/innen und 13 Angestellte (für Bibliothek, Physik-, Chemie- und Biologie-Laboratorien, Küche, Garten, Tag- und Nachtwächter).

Ich helfe in der Verwaltung, beim Einkauf von Schreibwaren, Lebensmitteln und Brennholz u.v.a.m. Früchte und ‚Sukuma Wiki‘ (eine Kohllart) ernten wir im Schulgarten, Milch liefern unsere fünf Kühe.

Die Schule wird von unseren Unterstützerkreisen in Deutschland und Kroatien unterstützt. Zur Auszahlung der Gehälter benötigen wir jeden Monat ca. 4.000 Euro.

In den letzten zwei Jahren waren unsere Schüler/innen im staatlichen Abschlussexamen (einheitliches nationales Examen für alle Gymnasien) sehr erfolgreich: Im Kreis Nakuru lagen wir im letzten Jahr von 453 Schulen auf Platz 31 und im Subukia-Distrikt auf Platz Zwei! Das war ein großartiges Ergebnis! Die meisten Absolventen können mit ihrem Abschlusszeugnis an Universitäten oder Colleges studieren.

Neben der Schulverwaltung kümmere ich mich um 300 Jugendliche in den Außenstationen der Gemeinde, von denen etwa 170 aktiv an Seminaren und sportlichen Veranstaltungen teilnehmen. Sie werden von je einem/er Koordinator/in vor Ort betreut.

Für die 21 beeinträchtigten Kinder im *Small Home of St. Anthony* (Kleines Zuhause) ist P. Miro verantwortlich und wird unterstützt von einem kleinen Team deutscher und kroatischer Volontäre. Einige Kinder mit Behinderung können nahegelegene Grundschulen besuchen, andere werden im Heim zu kleinen Hausarbeiten angeleitet.

Welches Großereignis steht nach Eurer Rückkehr in Subukia bald an?

Peter: Am 29. Juni, dem Fest Peter und Paul, erleben wir in der Gemeinde die Priesterweihe des ersten Franziskaners aus unserer Pfarrei. Der Bischof von Nakuru wird die Weihe in unsere Hauptkirche St. Jude vornehmen, und die Gemeinde wird mit Vertretern der 70 Kleinen Christlichen Gemeinschaften die große Feier aktiv gestalten mit Gesängen und liturgischen Tänzen. Es wird ein großes Fest mit anschließender Agape-Feier rund um die Kirche.

Peter und Florentius, herzlichen Dank für Euren Besuch in der Franziskaner Mission Dortmund und Euer Gespräch. Asanteni sana! Mungu awabariki! – Vielen Dank! Gott segne euch!

Das Interview führte P. Heinrich Gockel ofm, langjähriger Afrika-Missionar und Mitarbeiter der Franziskaner Mission Dortmund.